

ohne Wirkung, auf sie abgefeuert wurden, band der Jäger kaltblütig sein Fellbündel vom Rücken, legte es neben sich und sagte zu seinem Gefährten: „Ich denke, Kaufmann, daß sie entweder zu Eurem Mantelsack oder zu meinem Bündel Lust haben; sie sollen aber keins von beiden haben.“ Mit diesen Worten erhob er sein Gewehr, schuß, und der erste Indianer fiel, den Lasso in der Hand, vom Pferde. Ein zweiter Schuß aus dem Doppelgewehr streckte den zweiten Indianer zu Boden, während dieser gerade den Lasso nach den Schultern des Jägers warf, der sich hinter seinem Baumstamm zum Schießen erhoben hatte.

„Was meint Ihr?“ sagte der Jäger, aufs neue ladend, während er, um die Schüsse der Räuber zu vermeiden, auf dem Rücken lag. „Es wird wohl das beste Manöver sein, wenn man die braunen Spitzbuben mit ihren Lasso's zuerst aus dem Wege schafft. Da setzen nun die schuftigen Weißen über die Stämme, um uns in unserm Hinterhalt anzugreifen.“

Als die Feinde heranrückten, krachte das Gewehr abermals, und der vorderste der Räuber fiel. Die andern näherten sich noch bis auf dreißig Schritt; da fiel auch ein zweiter, und nun machten die beiden übrigen einen verzweifelten Anlauf bis dicht vor den Baumstamm. Der Jäger war unterdeß beschäftigt, sein Gewehr wieder zu laden, und rief seinem Gefährten zu: „Jetzt ist's Zeit für Eure Pistolen! Seid nur kaltblütig, habt eine feste Hand und trefft Mann oder Roß. Keiner von ihnen darf entkommen!“

Die beiden Räuber hielten jetzt vor dem Baumstamm und feuerten ihre Pistolen auf den Jäger ab; dieser wich jedoch den Kugeln aus, indem er sich hinter einem daneben stehenden Baume verbarg. Von hier aus gelang es ihm, noch einen der beiden Räuber niederzuschießen, so daß jetzt nur noch einer übrig war. Dieser wandte sein Pferd, um zu entfliehen; aber eine Kugel aus der zweiten Pistole des Kaufmanns